

Beschaffung von Wohn- und Praxisräumen hat die Gemeinde ihre Unterstützung zugesagt.

Diepholz, Facharzt für Kinderheilkunde. In der Kreisstadt Diepholz ist zur Unterstützung der am Ort praktizierenden sechs Ärzte für Allgemeinmedizin die Niederlassung eines Facharztes für Kinderheilkunde dringend erforderlich. Das am Ort befindliche Kreiskrankenhaus mit etwa 250 Betten umfaßt die Abteilungen Anästhesie, Chirurgie, Gynäkologie, Innere Medizin und Urologie. Diepholz, in der Nähe des Dümmer Sees, mit einer Einwohnerzahl von etwa 13 000 und einem direkten Einzugsbereich von zusätzlich insgesamt 6000 Einwohnern liegt an der Bundesstraße 214 und an der Bundesbahnstrecke Bremen—Osnabrück. Als weiterführende Schulen sind eine Realschule und ein Gymnasium vorhanden. An Wochenenden und im Urlaub vertreten sich die ortsansässigen Ärzte gegenseitig. Bei der Beschaffung von Wohn- und Praxisräumen ist die Stadt Diepholz sowie die Bezirksstelle behilflich.

Diepholz, praktischer Arzt oder Arzt für Allgemeinmedizin. In der Kreisstadt Diepholz sind sechs Ärzte für Allgemeinmedizin tätig, die dringend einer Entlastung bedürfen, da eine Kassenarztstelle durch den Tod des Praxisinhabers seit Anfang 1971 verwaist ist. Weiterhin praktizieren am Ort eine Frauenärztin, ein Augenarzt, zwei Internisten und ein HNO-Arzt. Das Kreiskrankenhaus Diepholz mit etwa 250 Betten umfaßt die Abteilungen Anästhesie, Chirurgie, Gynäkologie, Innere Medizin und Urologie. Diepholz, in der Nähe des Dümmer Sees, mit einer Einwohnerzahl von etwa 13 000 und einem direkten Einzugsbereich von zusätzlich insgesamt 6000 Einwohnern liegt an der Bundesstraße 214 und an der Bundesbahnstrecke Bremen—Osnabrück. Als weiterführende Schulen sind eine Realschule und ein Gymnasium vorhanden. An Wochenenden und im Urlaub vertreten sich die ortsansässigen

Ärzte gegenseitig. Bei der Beschaffung von Wohn- und Praxisräumen ist die Stadt Diepholz sowie die Bezirksstelle behilflich.

► Einem der zugelassenen Bewerber wird gemäß § 7 der Richtlinien der KVN über die Einnahmegewähr eine Anlaufgarantie in Höhe von 25 000,— DM vierteljährlich gewährt. Außerdem kann für die Finanzierung der Einrichtung ein längerfristiger zinsloser Honorarvorschuß bewilligt werden.

Nähere Auskunft erteilt die KVN-Bezirksstelle Verden, 3090 Verden an der Aller, Windmühlenstraße 15, Telefon (0 42 31) 50 08.



Baden-Württemberg

Von der Kassenärztlichen Vereinigung Freiburg wird folgender Kas-senarztsitz ausgeschrieben:

Triberg, Schwarzwald-Baar-Kreis, Praktischer Arzt. In Triberg, einem heilklimatischen Jahreskurort im Herzen des Schwarzwaldes, mit rund 6500 Einwohnern und einem Einzugsgebiet von ca. 4000 Einwohnern ist infolge Praxisaufgabe eines der praktischen Ärzte am Ort diese Stelle wieder vordringlich zu besetzen. Praxisräume könnten übernommen werden. Darüber hinaus wird die Gemeinde bei der Beschaffung von Wohn- und Praxisräumen behilflich sein. Triberg liegt an der B 33 und an der Bahnverbindung Villingen—Offenburg. Näheres ist zu erfahren durch die Kassenärztliche Vereinigung Freiburg, Abrechnungsstelle Konstanz, 775 Konstanz, Zeppelinstraße 9.

Näheres ist zu erfahren durch die Kassenärztliche Vereinigung Freiburg, Abrechnungsstelle Offenburg, 76 Offenburg, Schwarzwaldstr. 58.

Bewerbungsvordrucke für den genannten Kas-senarztsitz können beim Zulassungsausschuß für Ärzte im Regierungsbezirk Freiburg, 78 Freiburg i. Br., Sundgau-allee 27, angefordert werden.

Zum Geburtstag von Frau Minister a. D. Dr. med. L. Ohnesorge

Am 17. Juli 1973 wurde die engagierte Sozialpolitikerin Dr. med. Lena Ohnesorge 75 Jahre

Frau Ohnesorge, geb. Voss, stammt aus Prenzlau/Uckermark. Sie hat nach dem Ersten Weltkrieg Medizin studiert, zu einer Zeit, als dieses Studium für Frauen noch keine Selbstverständlichkeit war und nur durch große Einsatzbereitschaft zu



Lena Ohnesorge Foto: Bohnert-Neusch

erlangen und durchzustehen war. In Berlin, im Hause von Dr. Franziska Tiburtius, erlebte sie noch die erste Generation der deutschen Ärztinnen, die aus der deutschen Frauenbewegung hervorgegangen waren. Nach Beendigung des Studiums 1923 und der Medizinalassistentenprüfung

PERSONALIA

stentinnenzeit heiratete sie in Prenzlau den Arzt Dr. Ohnesorge und war dann dort als praktische Ärztin tätig. Berufsausübung und Familienpflichten für fünf Kinder wurden von ihr vorbildlich vereinigt.

Ende des Zweiten Weltkrieges flüchtete sie mit ihrer Familie nach Lübeck und ließ sich dort auch wieder als praktische Ärztin nieder. Die Konfrontation mit den Flüchtlingsproblemen brachte sie in die Politik; allerdings war sie diesen Fragen bereits vorher aufgeschlossen: Schon ihre Mutter war Stadtverordnete in Prenzlau, in einer Generation, da ein solches kommunalpolitisches Amt für eine Frau noch seltener war, als es leider heute auch noch der Fall ist. In Prenzlau hatte Frau Ohnesorge sich durch die Betreuung der Frauen und Mädchen der Provinzialfürsorgeanstalt und Provinzial-Pflege- und Siechenanstalt mit den sozialmedizinischen Problemen, so etwa im Hinblick auf den § 218, schon sehr intensiv auseinandergesetzt. 1950 wurde sie Mitglied des Schleswig-Holsteinischen Landtages, und als eine der ganz wenigen Frauen in der Bundesrepublik übte sie das Amt eines Ministers aus – über neun Jahre war sie Minister für Arbeit, Soziales und Vertriebene im Land Schleswig-Holstein. Diese Tätigkeit brachte zahlreiche andere Aufgaben mit sich, und 1965 wurde sie dann auch zur Präsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes gewählt, in ein Amt, das sie im Juni 1973 aus Altersgründen niederlegte, worauf Dr. Hedda Heuser (Oberaudorf) zu ihrer Nachfolgerin gewählt wurde.

Als Präsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes – in dieser Eigenschaft auch Mitglied des Präsidiums des Deutschen Ärztetages – hat sich Frau Dr. Ohnesorge außerordentlich für ihre Kolleginnen eingesetzt – vor allem für die Belange der Teilzeitarbeit, der Teilzeitweiterbildung und für die Rückführung der wegen Familienpflichten aus dem ärztlichen Beruf ausgeschiedenen Ärztinnen. Damit hat Frau

Ohnesorge darauf aufmerksam gemacht, daß es immer noch spezielle Probleme der Ärztin gibt, auf die die Aufmerksamkeit im Interesse der Gesamtärzteschaft zu richten ist. Ihr vorbildliches Engagement für die berufspolitischen Probleme hat sie so stets deutlich gemacht (dabei engagiert sie sich ebenso, wenn es darum geht, eines ihrer Enkelkinder zu hüten!) – andererseits muß man sie schon sehr bitten, daß sie doch das ihr vom Bundespräsidenten verliehene Große Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband einmal anlegen möge. Selbstlos hat sich Frau Dr. Lena Ohnesorge für soziale, ärztliche und berufspolitische Probleme eingesetzt. Es ging ihr stets um die Sache und nie um persönliches Prestige. Prof. Dr. I. Falck, Berlin

Ernst-von-Bergmann-Plakette für Prof. Dr. Oehme



Johannes Oehme Foto: H. Ahrens

Persönlichkeiten des In- und Auslandes, die sich um die berufliche Fortbildung der Ärzte verdient gemacht haben, werden mit der Ernst-von-Bergmann-Plakette geehrt, die

der Gesamtverband der Bundesärztekammer 1962 gestiftet hat. Diese hohe Auszeichnung für Verdienste um die ärztliche Fortbildung wurde jetzt Prof. Dr. med. Johannes Oehme, Direktor der Kinderklinik des Städtischen Krankenhauses Holwedestraße in Braunschweig, zuteil. Die Ernst-von-Bergmann-Plakette, die auf Beschluß des Vorstandes der Bundesärztekammer vom Präsidenten der Bundesärztekammer und des Deutschen Ärztetages verliehen wird, wurde Herrn Professor Oehme vom Präsidenten der Ärztekammer Niedersachsen, Herrn Dr. med. Gerhard Jungmann, anlässlich der Eröffnung der 11. Ärztlichen Wochenend-Fortbildungsveranstaltung in Bad Harzburg am 19. Mai 1973 überreicht.

Dabei würdigte der Präsident die Persönlichkeit des Kollegen Oehme, der schon viele Jahre zu den ständigen Referenten der großen Fortbildungskongresse der Bundesärztekammer gehört. Aber auch bei den regionalen Fortbildungsveranstaltungen in Niedersachsen wirkt er aktiv mit, wie beispielsweise in Langeoog oder der diesjährigen Harzburger Wochenendtagung, wo er zum Themenkreis Kinderheilkunde den Vorsitz führte. Darüber hinaus gelte sein Augenmerk einem ebenso wichtigen Gebiet, der Weiterbildung von jungen Kollegen in der Klinik.

Die ärztliche Fortbildung ist mitentscheidend für den Leistungsstand einer jeden Ärzteschaft. Sie zu fördern ist Sinn und Zweck der Stiftung der Ernst-von-Bergmann-Plakette. Die Vielzahl der Fortbildungsangebote und die Teilnehmerzahlen sind Zeugnis für den Fortbildungswillen der Ärzte und für die gesetzliche Aufgabenerfüllung der Ärztekammern, obwohl gerade diese wissen, daß noch manches besser gemacht werden könne, sagt Dr. Jungmann. Aus diesem Grunde sei die Gründung einer Akademie für ärztliche Fortbildung in Niedersachsen in Aussicht genommen worden. W/BÄK